

Verleger:  
Dr. Fritz Gerlich  
Schriftleitung und Verlag  
Schellingstraße 39, II. Hof  
Postfachkonto München  
24 26 • Telefon 245 89

# Donnerstag

Illustriertes  
Das Blatt des gesunden Menschenverstandes

Im Einzelverkauf  
20 Pfennig  
30 Oestr. Gr.  
30 Schw. Rapp.

## Hitler: Frankreichs Hoffnung!

### Gespräche mit einem europäischen Diplomaten

**Wir:** Excellenz, Sie sind also der Ansicht, daß Frankreich bei einer Übernahme der Reichsregierung durch die Hitlerbewegung sein bisher durch Kriege nicht erreichtes Ziel, nämlich die Verschlagung des Deutschen Reiches erneut versuchen wird. Weite Kreise unseres Volkes glauben dagegen, daß das Ausland eine Regierung Hitlers bzw. seiner Partei, teils angenehm finden, teils ohne Gegenmaßnahmen ertragen wird.

**Der Diplomat:** Herr Doktor! Ich kenne diesen unverständlichen Glauben.

**Wir:** So unverständlich erscheint er uns nicht, nachdem der „Bötsische Beobachter“ ständig Äußerungen — insbesondere der englischen Presse — abdruckt, die jedenfalls keine entscheidende Stellungnahme gegen die vorgetragenen Gesandten Hitlers, Rosenbergs usw. enthalten.

**Der Diplomat:** Sie lesen sicher doch schon seit vielen Jahren die führende angelsächsische Presse und kennen daher ihre journalistische Gepflogenheit. Diese Zeitungen lieben es, alles das, was sie als Sensationen für ihr Lesepublikum ansehen, groß aufzumachen und möglichst auf der ersten Seite abzubilden. Äußerungen Hitlers und seiner Unterführer über ihre Auffassung von der deutschen Zukunft aber sind für das Ausland eine um so größere Sensation, als dieses dem Aufstieg seiner Partei verständnislos gegenübersteht. Das Rätselhafte fehlt heute besonders. Und für das Ausland ist es ein glattes Rätsel, wie ein früher so ruhiges Volk, wie das Ihre, einer derartig wirklichkeitsfremden Demagogie verfallen konnte.

**Wir:** Aber warum äußerte dann die angelsächsische Presse nicht gleich scharf ihre Ablehnung?

#### Eigenart der englischen Presse

**Der Diplomat:** Die Presse der in Opposition befindlichen Partei, nämlich der englischen Arbeiterpartei, macht ja aus ihrer Ablehnung gar kein Hehl. Die zu den Regierungsgruppen gehörende Presse aber folgt mit der Zurückhaltung ihres Urteils nur der guten englischen Tradition. Sie will ihrer Regierung nicht vorgreifen. Die Regierung selbst aber hat keinen Anlaß, zu den Äußerungen Hitlers über seine Zukunftshoffnungen offiziell Stellung zu nehmen. Sie wartet — wie jede vernünftig geführte Regierung, zumal die eines großen Weltreiches — die Auswirkung der Tatsachen ab, ehe sie sich festlegt. Außerdem scheint es für einflußreiche englische Kreise noch gar nicht so ausgemacht zu sein, daß Hitler nicht für England sehr nützlich werden könnte.

**Wir:** Sie meinen also doch, daß England eine Hitlerregierung in Deutschland als Stärkung der außenpolitischen Bedeutung unseres Volkes ansehen würde?

**Der Diplomat:** Gerade das meine ich nicht. England befindet sich in einer schweren Wirtschaftskrise. Es hat Kreditskredite an Deutschland gegeben, die eingefroren sind. Der nächstliegende Gedanke wäre nun der, daß sich das englische Interesse auf die Wiederaufbauung dieser Kredite — also auf die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft — richtet. Dadurch aber würde die deutsche Konkurrenz gegenüber England auf dem Weltmarkt notwendig verstärkt. Gewiß hat England in seinen klassischen Zeiten durch die Förderung des internationalen Handels sich ausgezeichnet und dafür auch den eigenen Markt offen gehalten. Diese Zeiten aber sind vorüber. England bemüht sich mit allen Kräften, seinen inneren Markt für die eigene Erzeugung zu reservieren und darüber hinaus vom Weltmarkt sich immer mehr anzueignen. Gerade dieser neue Wandel in der englischen Wirtschaftspolitik legt den Gedanken nahe, daß die Engländer es auf die Dauer als für sie nützlich ansehen könnten, wenn der deutsche Weltwirtschaftskonturrent vernichtet, als wenn ihm wieder aufgeholfen wird. Gewiß wird dann England vorübergehend einige Milliarden, die es an Deutschland als Kredite gegeben hat, ganz oder teilweise verlieren. Aber auf die Dauer wird es vielleicht ein Mehrfaches gewinnen. Den Engländern, die so denken, aber nötigst Hitler und seine Bewegung natürlich Sympathien ab.

**Wir:** Wieso „natürlich“?

**Der Diplomat:** Weil sie Deutschland in den staatlichen und wirtschaftlichen Ruin bringt.

**Wir:** Zweifelnd Sie an dem guten Willen Hitlers, seinem Volk und Vaterland zu dienen?

**Der Diplomat:** Ich bin ein Diplomat und habe nicht auf den Willen eines Politikers zu sehen, sondern auf die Wirkungen seiner Politik. Es ist eine typisch deutsche, für die Politiker der übrigen Welt fast unverständliche Einstellung, sich mehr den Kopf darüber zu zerbrechen, ob ein Politiker guten oder schlechten Willens ist, als darüber nachzudenken, ob seine politischen Bestrebungen seinem Vaterlande nützen oder schaden. Wer will Kaiser Wilhelm II. den guten Willen bestreiten? Und doch wurde er Ihrem Volke zum Verhängnis. Lassen wir also Hitlers Willen ruhig beiseite und halten wir uns an die tatsächlichen Wirkungen seiner Politik. Diese aber wird meiner festen Überzeugung nach zur Vernichtung Ihres jetzigen staatlichen Bestandes und Ihrer Wirtschaft und Kultur führen. Es gibt nicht wenig maßgebende Franzosen, die den Tag der Machtergreifung durch Hitler kaum mehr erwarten können.

**Wir:** Was erhoffen sich diese?

#### Frankreich nähert sich dem Ziel

**Der Diplomat:** Nun, das ist doch ganz einfach. Gewisse Franzosen sehen sich ihrem letzten außenpolitischen Ziele — nämlich dem Zerfall des Deutschen Reiches und dem inneren Untergang des deutschen Volkes — heute viel näher als nach dem Zusammenbruch Ihrer militärischen Kampfkraft im November 1918. Und zwar sehen sie dabei ihre ganze Hoffnung darauf, daß Hitlers Wünsche nach der Macht in Ihrem Reich in Erfüllung gehen. Die jetzige offizielle französische Staatspolitik tut ja — wenn auch unausgesprochen — alles, um das Eintreten dieses Ereignisses zu sichern und zu beschleunigen.

**Wir:** Müssen die Franzosen dieser Art von einer Machtergreifung durch Hitler nicht vielmehr befürchten, daß die von ihm so offen angekündigte Zusammenfassung der Kräfte des deutschen Volkes unter nationaler Flagge dann Wirklichkeit wird und ihnen an ihrer Ostgrenze einen Nachbarn schafft, den sie wieder zu fürchten haben?

**Der Diplomat:** Wenn Frankreich heute innerhalb seiner Elb-Weichsel-Ostgrenzen zurückgehalten ist, so ist das nicht deshalb eingetreten, weil die deutsche Kraft die Verwirklichung des französischen Wunsches nach der Dauerbesetzung des linken Rheinufers und der Brückenköpfe verhindert hätte. Frankreich mußte vor der einheitlichen Weltmeinung zurückweichen. Diese Richtung in Frankreich, die unter seinen Politikern viel mehr Vertreter hat als unter dem Volke, rechnet nun so, daß bei einer Machtergreifung Hitlers in Deutschland die Weltmeinung nicht mehr — oder wenigstens nicht mehr so einheitlich — einer französischen Rheinlandsbesetzung Widerstand entgegenzusetzen wird. Die wilden Redensarten Hitlers und seiner Unterführer — auch der verschiedenartigsten Abgeordneten dieser Partei — vom „Körperlassen“, vom „Zerschmettern der innerpolitischen Gegner nach Zehntausenden“, von der „Wiederaufrichtung des deutschen heldischen, kriegsbereiten Wesens“, von der „nordisch-germanischen Herrschaftserrichtung über die anderen Völker der Erde“ —, alles dieses ebenso unverantwortliche wie verhängnisvolle Geschwätz hat die Welt in ein ungeheures Mißtrauen gegen eine national-sozialistische Herrschaft über Deutschland hineingeführt.

**Wir:** Aber Sie sagten doch selbst soeben, daß dies ein unverantwortliches Geschwätz sei. Die

Besonneren unter uns haben geradezu den Eindruck, als ob ein beträchtlicher Teil des national-sozialistischen Führertums überhaupt nicht mehr gewillt, noch in der Lage sei, eine politische Verantwortung zu übernehmen. Warum nimmt dann das Ausland ihre wilden Reden so ernst?

**Der Diplomat:** Sind die Eindrücke der Besonnenen unter Ihnen über die Geistesverfassung eines Großteiles des national-sozialistischen Führertums richtig, so mildert das die Gefahren dieser Bewegung nicht. Im Gegenteil: Es reizt sie nur außerordentlich! Diese Partei heißt sich selbst eine revolutionäre und soziale Bewegung. Alle geschichtliche Erfahrung lehrt, daß bei derartigen Bewegungen sehr reich die radikalsten — das sind zumeist die geistig nicht ganz Verantwortlichen — ans Ruder kommen, weil die Gefolgschaft die Erfüllung der wildemagogischen Versprechungen verlangt, die natürlich nicht gewährt werden kann, außer für kleinere, rein terroristisch regierende Gruppen. Sie haben selbst in Ihrem Aufsatz über „Hitler und Wilhelm II.“ (Nr. 28) darauf hingewiesen, daß die Koalition gegen das wilhelminische Deutschland sich deshalb in so großem Ausmaße bilden konnte, weil die Welt das in Ihrer Politik damals herrschende Amokläuferstum nicht mehr ertrug. Dem Sinne nach ist die Lage heute die gleiche, nur ist sie für Ihr Vaterland deshalb um so gefährlicher, weil Sie nicht mehr die alten, großen militärischen Machtmittel besitzen und noch außen überhaupt nicht mehr den Eindruck eines geordneten Staatswesens machen. Sie reizen damit geradezu dazu, Ihnen jedenfalls sehr viel rascher als seinerzeit unter Wilhelm II. Ihre Gefährlichkeit zu nehmen. Wie dem aber auch sei! Jedenfalls wiegen sich heute sehr maßgebliche Franzosen in dem Glauben, die Durchführung von Annektionen gegenüber einem national-sozialistischen Deutschland — die Franzosen werden natürlich nur von „Sanktionen“ sprechen — werde in der Welt nicht entfernt den bisherigen Widerstand, ja sogar Beifall finden.

**Wir:** Aber England wird ein angreifendes Vorgehen Frankreichs gegenüber Deutschland doch nicht dulden?

#### Das enträtselte England

**Der Diplomat:** Ich sagte Ihnen vorhin schon: Das heutige England ist nicht mehr das alte. Über das wirtschaftlich nützlichste Verhalten gegenüber Deutschland in der Zukunft sind die Meinungen in den heute politisch bestimmenden Kreisen Englands geteilt, und auch die heutige englische Arbeiterpartei ist nicht mehr die seinerzeitige unter Macdonald. Sie ist sehr viel weniger britisch und sehr viel mehr sozialistisch geworden, als sie vor den letzten Wahlen war.



Moskaus Erlöserkirche, eines der herrlichsten Bauwerke Russlands, ist der Pranke der Sowjets zum Opfer gefallen. Sie wurde in die Luft gesprengt, um Platz für ein Kongreßgebäude zu machen

Der Prozeß, den sie in den letzten Monaten durchgemacht hat, hat zu einem starken Ausschneiden der Kleinbürgerlichen und ihrer Anhänger geführt und damit naturgemäß zu einer Stärkung der reinsozialistischen, also antihitlerischen Stimmungen geführt.

**Wir:** Aber über Englands Verhalten bestimmt doch die Regierung und nicht die Opposition!

**Der Diplomat:** Das ist wohl richtig. England ist im Gegensatz zum heutigen Deutschen Reich, das in den Auflösungsstadien des 18. Jahrhunderts nach Friedrichs des Großen Siebenjährigem Krieg zurückverkehrt zu sein scheint, noch ein geordnetes Staatswesen. Aber keine englische Regierung kann und wird über die Stimmung breiter Volksteile rücksichtslos hinweggehen. Schreitet Frankreich zur erneuten Rheinlandsbesetzung, so muß England entschlossen sein, die militärische Kampfkraft der Nation nötigenfalls einzusetzen, wenn Frankreich sich gegenüber den englischen diplomatischen Vorstellungen unnachgiebig zeigt. Dazu reicht sicher keine Söldnerarmee nicht aus. Welche Schwierigkeiten aber für England bei einer Mobilisierung des ganzen Volkes erwachsen, haben die ersten Jahre des Weltkrieges gezeigt. Dabei war damals doch die für eine solche Mobilisierung günstige Lage gegeben, daß England sich selbst von der deutschen Flotte und der Stellung der deutschen Heere am Kanal bedroht fühlte. Eine solche für den Mann auf der Straße sinnfällige Bedrohung wäre aber bei französischen Maßnahmen gegen-

**Bei Kopfweg · Migräne** wie insbesondere bei Erkrankungen neuralgischer und katarrhalischer Art wirken prompt und zuverlässig  
**Germosankapseln**  
Die verblüffende Wirkung beruht auf der spezifischen Zusammensetzung (Amidophenaz. 0,15 + Phenaz. sal. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1). In allen Apotheken erhältlich. Preis der Schachtel 1.15 Mk.